

Laale-Zeitung.

Biergärtler Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder wenn Raum mit 20 Pfg., solche mit 30 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annoncen-Expeditoren und allen Annoncen-Expeditoren genommen. Reklamen die Seite 75 Pfg.

Erhöhet wöchentlich postfrei, Samstags und Montags einmal, sonst normal täglich.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, St. Brunnenstraße 17; Verlagsbuchhandlung: Markt 24.

Nr. 419.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 7. September

1906.

England und Deutschland.

Ein in der Deutschen Revue erschienener Artikel über die anglo-deutschen Beziehungen bietet der „Times“, die längere Ansätze aus ihm mittelst, Veranlassung zu einem Artikel, in welchem es, wie man uns aus London schreibt, nach der Zustimmung, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern gebessert und daß Deutschland dazu kein chinesisches Fell beigetragen, weiter heißt:

Wenn jedoch der Verfasser des Artikels in dem weiteren Verlaufe seiner Ausführungen andeutet, daß die Begegnung zwischen den beiden Herrschern den Weg für eine Entente mit Deutschland oder für die Umwandlung der kontinentalen Beziehungen auf Grund einer neuen Entente gebildet hätte, die Deutschland sowohl als Frankreich einbringen könnte, so behaupten wir, daß nicht zuzustimmen zu können. Es hat den Anschein, als ob er uns einladen wolle, mit Deutschland einen förmlichen Vertrag abzuschließen, wie er zwischen England und Frankreich vor zwei Jahren abgeschlossen wurde. Ein solches Übereinkommen legt aber das Vordringen bestimmter Streitfragen voraus, die behoben werden müssen. Die fremdschicksliche Beziehungen hergestellt werden können. Diese waren in den Folge Frankreichs bedauerlicherweise vorhanden. Im Falle Deutschlands oder behoben solche Streitfragen in gegenwärtigen Augenblicke nicht. Der Verfasser des Artikels stellt andere Ansichten zu, denn er ist überheblich, und zu sehr sicher, daß die Politik der Entente nicht ohne die Beibehaltung der Biederkeit gehen können, ohne vorherigen oder sofortigen Zusammenstoß, den die deutsche öffentliche Meinung gewiss nicht für unermesslich zu halten, zu einem freundschaftlichen Einverständnis zu gelangen. Alles, was wir sagen können, ist, daß, wenn ein solcher Vertrag bestünde, und zu einem Punkte zwischen den beiden Ländern führen kann oder könnte, wir gerne bereit sind, darüber auf dem Wege freundschaftlicher und vernünftiger Unterhandlungen zu bestehen, sobald ihn Deutschland nennt. Der Artikel der Deutschen Revue“ er bringt behauptet, nicht den Beweis, daß die Hoffnungen und Ziele der deutschen Politik aus anderen Gründen sind. Er vertritt, trotz aller Ansprüche, nur zu deutlich den feststehenden Grundsatz Deutschlands, eine gründliche Veränderung in den zwischen England und Frankreich bestehenden Beziehungen herbeizuführen. Der Verfasser des Artikels redet uns zu großer Zuversicht auf die Verantwortlichkeit seiner Rede, wenn er sich verheißt, daß die Politik Deutschlands gegenüber Frankreich sich eine nicht aggressiv, sondern die Entente, ist er, hat nicht einen Eroberungskrieg gegen Frankreich geführt.“ Das ist unbestreitbar richtig, obwohl es im Jahre 1874 der Intervention der verstorbenen Königin Victoria und des Zaren Alexander II. bedürft hat, um Deutschland davon abzuhalten, über Frankreich heranzutreten, und vor einem Jahre noch nicht die deutschen Vorkämpfer in Paris eine Rolle gespielt, welcher der Welt bekannt wurde. Das ist die Ursache der deutschen Regierung gegenüber Frankreich seitdem nicht wesentlich geändert haben, vertritt sich in der Verhandlung, daß die französische Diplomatie nach den Traditionen der Politik Deutschlands ist, d. h. derjenigen Politik, die, wie bekannt ist, Frankreich nachzu die Strafe des Feindes auszuweisen hat. Was wir nun in den Augen Deutschlands die Verantwortlichkeit Herrn Delcassé? Eng und allen, daß er die Ursachen des Konflikts zwischen England und Frankreich begeben hat, worauf die deutsche Politik dreißig Jahre lang verharret und was sie als eine sichere Garantie gegen eine dauerhafte Freundschaft zwischen England und Frankreich betrachtet. Die ganze Tendenz des Artikels in der Deutschen Revue“ ist, daß er diplomatischen Vorkauf auf die Untergrabung dieser Freundschaft gerichtet. Das Schweregewicht des Artikels liegt in der behauptung in drohender Form abgelehnten Erklärung, daß England zwischen zwei Alternativen wählen würde, die Annahme einer Politik gegenüber Deutschland, die leicht für „ein anglo-französisches Gegenstück“ verhängnisvoll werden könnte“ oder aber den Preis seiner Freundschaften so zu erweitern, daß Deutschland in beiden einbezogen wird. Dieser Vorkauf bedeutet eine neue neue und

hochwichtige Doktrin. Es ist das erste Mal, daß die Entente zwischen Frankreich und England eine dritte Macht veranlaßt, den Einspruch zu wagen, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen zwei Mächten als feindselig gegen eine dritte Macht angesehen werden müssen, wenn sonst die dritte Macht nicht einseitig wird, eine „menage à deux“ in eine „menage à trois“ umzuwandeln. Es ist da unbedingt erforderlich, mit der Sprache offen herauszutreten. Die deutschen Behauptungen in London werden unsere Beziehungen mit Frankreich ebenfalls ändern, wie die deutschen Drohungen dies vor einem Jahre in Paris getan haben. Diese Behauptungen beruhen auf gemeinschaftlichen Interessen, und einer Politik, die sich sowohl den Behauptungen wie dem Volke der beiden Länder empfohlen hat. Wir sehen keinen Grund, warum wir mit Deutschland über warum Deutschland mit uns streiten sollte. Wir sehen aber viele Ursachen, warum unsere Beziehungen mit Deutschland unter den bestehenden Umständen nicht denselben vertraulichen Charakter annehmen können, wie sie ihn glücklicherweise in unseren Beziehungen mit Frankreich angenommen haben. Diese Beziehungen auf das Gesicht Deutschlands zu ändern, diese eine Art deutscher Hegemonie in Europa erkennen und die Geschichte lehren, daß, Englands Größe auf dem Westküste gegen ähnliche Ansprüche auf Hegemonie beruht, ob diese nun von Karl V., Ludwig XIV. oder Napoleon kamen.

Dem „Globe“ bietet derselbe Artikel der „Deutschen Revue“ gleichfalls wieder einmal Gelegenheit, sich zu dem Kapitel der anglo-deutschen Beziehungen in wenig freundlichen Sinne auszusprechen. Nach einem kurzen Ueberblick der freundschaftlichen Beziehungen Englands mit den anderen Mächten, heißt es dann: „Mit Deutschland ist eine Art informeller Verbindung eingetreten und die jüngste Zusammenkunft zwischen König Edward und seinem kaiserlichen Neffen in Friedrichshof gab einen Beweis für die Besserung der Beziehungen ab. So weit es England betrifft, ist alles was es sein soll. Wir sind dem Volke des großen mittel-europäischen Kaiserreiches freundlich gesinnt. Die legitimen Interessen der beiden Länder widerstreiten sich in keinem Viertel der Welt; es gibt keine offenen Wunden. Die Mitwirkung auf dem Handelsgebiete ist schärf und wird noch schärfer werden; so lange aber Großbritannien die Gelegenheit unbenutzt läßt, Schutzzölle einzuführen, kann sich Deutschland nicht über den Verlust von Märkten beklagen und wir können nicht vorgeben, daß wir das Maximum unserer Widerstandsleistung gegen die Zunahme des deutschen Handels und der deutschen Industrie erreicht haben. In der Deutschen Revue“ wird nun auf die Forderung Deutschlands hingewiesen und die in der Augustnummer in derselben Zeitschrift veröffentlichten Ansichten über die Erinnerung aller Engländer. Damals wurde, wenn auch sorgfältig verhehlt, der Vorkauf gemacht, einen Handel über Ägypten und die Bagdadbahn abzugeben — ein Antrag, der von der ganzen britischen Welt und auch von jenem Teile zurückgewiesen wurde, der nicht recht verstand, warum es sich bei der Bagdadbahn handelte. In diesem Monat wird von dem unglücklichen Kabinett der deutschen Diplomatie ein anderer Vorkauf gemacht werden. Es wird angedeutet, daß die „menage à deux“, die so erfolgreich war, noch einflussreicher werden könnte, wenn wir ein Dritter beigezogen würde. Vielleicht! Allein, die anglo-französische Entente wird allem Anschein nach zu einer dauernden Einrichtung. Die Beziehung Deutschlands zu derselben würde, wie zu befürchten steht, das getroffene Arrangement stören. Die Methoden der deutschen Diplomatie sind derartige, daß es keine Kluge geben würde, bis die dreifache Entente wieder zur „menage à deux“ würde und John Bull sich von seiner ererbten Frau getrennt und durch den preussischen Dragoon — einen etwas großen und herrschsüchtigen Gatten — ersetzt fände. Selbst jetzt unter dem höchsten Gelispel

der Liebeswerbung kann man die drohenden Töne des Paradesfeldes durchhören. In der „Deutschen Revue“ wird uns gesagt, daß eine Friedenspolitik Großbritanniens nur allein bestehen könne, wenn wir Deutschland die Hand entgegenstrecken. Es ist überflüssig zu bemerken, daß wir unsere Politik nicht auf das Gebot der Außenwelt einrichten, und die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands werden durch zu viele vorangehende Drobungen aufgehoben. Wenn Deutschland sich isoliert findet, so trägt es selbst die Schuld daran und es wird die Lage nicht verbessern, wenn es jetzt verhandelt, sich unangelegentlich und mit Gewalt an den englisch-französischen Tisch zu setzen.“

Der „Globe“ soll nicht vorher acht lassen, daß Deutschland trotz seiner angeblichen Forderung recht gut in der Welt vorwärts kommt. Uebrigens braucht man England und Frankreichs Eintracht solange nicht zu beargwöhnen, als diese Mächte ihre Freundschaft nicht zu einer antideutschen Politik missbrauchen. Dies jemals zu einer menage à trois kommen wird, möchten wir bezweifeln. Diese Formel ist ebensowenig die Zukunftformel wie diejenige der menage à deux die Gegenwartsformel für die Weltpolitik ist. Die großen außer-europäischen Mächte werden in Zukunft immer mehr in der Vordergrund der Weltbühne treten. Gegenüber dem internationalen Forum der Mächte sind zweidimensionale Spezialforderungen nicht mehr von entscheidender Bedeutung. Uebrigens beurteilen andere führende englischeblätter die deutsch-englischen Beziehungen ganz anders. So veröffentlicht der „Daily Graphic“ in Anknüpfung an Mr. Galsbourns Besuch in Berlin einen Artikel mit der Ueberschrift: „Freund zu einsam!“ Das Blatt bemerkt, daß englische Freireisende die Entente mit Frankreich gegen Deutschland ausbeuten möchten, verfehlt aber, daß das gewiß nicht Sir Edward Grey's Meinung sei, und auch nicht die Lord Lansdownes gewesen sei. Für den letzteren möchten wir allerdings nicht die Hand ins Feuer legen. Weit mehr im Sinne der „Daily Revue“ als in dem der „Times“ liegt der „Daily Graphic“: „Wie unsere Entente mit Frankreich eine dauernde Verbindung mit England in erreichbarer Nähe brachte, so ist die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen unserem Lande und Deutschland ein Schritt auf dem Wege zur Beseitigung des gefährlichen Streites, der die beiden Kriegführenden des Jahres 1870 so lange von einander trennte.“

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Prinz Albrecht von Preußen, der befanntlich heute früh zu einem Besuch in der Provinz Preußen in der Generalgouvernementsstadt Königsberg von Preußen (Gomau) Nr. 78“ bezieht, kann, wie aus Komms gemeldet wird, aus Gesundheitsrücksichten weder an den Kaiserlichen Festen noch an den Kaiserlichen Empfängen teilnehmen. Der jüngste Sohn des Prinzen Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm, welcher während der Wägen in der Gegend von Jänsberg in Deutschland als Generaladjutant zur 11. Division im Kommando war und mit dem Stabe dieser Division im Schloß des Großen Hans Prohscham an Rogau Quartier nehmen sollte, hat wegen plötzlicher Erkrankung an den Wägen nicht teilnehmen können. — Graf Grote, der Honnorsrat des Cumberlandischen Hofes in Gumbinnen, erklärt auf direkte Anfrage eines Preussischen Hofes in Gumbinnen, daß von der von einem Kommandierenden Hofe getragenen Werbung von einem Eintritte des Grafen Ernst August von Cumberland ins deutsche Heer an Hofe in Gumbinnen nichts bekannt ist. — Der angerechnete Gefandte und bevollmächtigte Minister in Tanger, Geh. Legationsrat Dr. Rosen, hat nach mehrförmigen

Huillerson.

Ein Interview mit König Oskar von Schweden.

Der große schwedische Monarch, dessen vielseitige Begabung als Herrscher, Dichter und Schriftsteller sich so völlig zu dem baronischen Rufe einer großen Persönlichkeit zusammenschließen, ist lange Zeit hindurch jedermann leicht zugänglich gewesen. In den großen Empfängen, die an jedem Dienstag stattfinden, schritten durch die Reihen der wachpostenartigen „Zooanten“ viele einfach gekleidete Besucher, die ihren König sehen wollten; der König sprach mit allen Liebenswürdig und leutselig. Aber seit der Auflösung der standarischen Union hat sich Oskar II. mehr abgeschlossen und ist besonders gegen Interviews unbarbarisch. Während seines letzten kurzen Besuches in Paris ist es nur einem einzigen Journalisten gelungen, eine Unterredung mit ihm zu erhalten, die nun in den „Lectures pour tous“ veröffentlicht wird.

In dem reigenden Palais der schwedischen Gesandtschaft in Paris empfing der König seinen Besucher, der ihn nach etwa zehn Jahren zum ersten Male wieder sah. Zu seinem besten Jaded aufrecht stehend, erschien Oskar II. mit seinen 77 Jahren noch immer als der „größte der Herrscher“; Haar und Bart sind nun völlig weiß geworden, aber die Haltung ist noch immer straff und aufrecht, die Gebärden klar und jugendlich.

„Es wäre unrichtig“, so äußerte sich der König, „wenn ich immer ohne mein Herr“ befragen wollte, ist kann noch erfüllen, arbeiten, ohne müde zu werden und bei Gelegenheiten auch noch zu Pferde reiten.“ Aber die Herrscher und Herrscherinnen haben das künige Vorrecht, sich über ihr Alter

nicht täuschen zu können. Wir sind dazu verdammt, unser Geburtstages, das auch wir mit Vergnügen vergessen würden, aller Welt vorzutragen. Sehen Sie, da gibt es ein kleines sprechliches Buch, das keinen Paragon gibt, es ist der Gothaische Almanach. Ich sehe ihn nie anders als mit Schrecken an, denn ich denke gleich daran, daß ich unter dem Jahre 1829 darin figurire. Denken Sie sich: 1829 und dazu noch gleich am Anfang!“

Der König befaßt sich darüber, daß ihn die Zeitungen und Zeitchriften in der letzte Zeit so sehr beschäftigen. Die Zeitungen haben die Landes, mit Redakteuren auf den Hals zu schaden, zu denen ich mich über politische Dinge äußern soll. Das will ich aber unter keinem Vorwande. Die Zeitchriften geben mich ein Artikel an, wobei sie mir die Wahl des Stoffes überlassen und mir, ich muß sagen, — königliche Honorare bieten. So hat jüngst eine amerikanische Revue den König zur Mitarbeiterchaft aufgefordert und ihm für das Wort 20 Dollars geboten.

Gar mannigfache Erinnerungen tarchen in der Seele des Königs bei seiner Pariser Begegnung auf. Das erste Mal kam er im Jahre 1856 nach der französischen Hauptstadt, um an der Taufe des Kronprinzen teilzunehmen. „Damals haben wir in St. Cloud getanzt!“ Ein wenig später, im Jahre 1861 in Rizza, brachte der König mit Lebensgefahr zwei durchgegangene Wagenpferde zum Stehen und rettete den Juxassen des Gefährtes das Leben. Er erhielt dafür die Rettungsmedaille, die er noch heute auf der Uniform neben dem Großkreuze seines Hausordens trägt.

König Oskar ist gern in Paris, und bei jedem Aufenthalt in der Seinestadt macht er eine für ihn neue Entdeckung. „Als ich im Jahre 1900 die Weltausstellung besuchte“, so meinte er, „da glaubte ich schon, daß ich nicht mehr nach Paris kommen würde. Nun, da bin ich wieder und ich werde weiterkommen, denn jedesmal mache ich hier Entdeckungen.“ Sie können wirklich stolz sein auf diesen

stets beweglichen Geist Ihres Volkes, der ohne Aufhören neue Hefen für Paris schafft. Auf dieser Hefen habe ich die Bekanntheit einer Ihrer letzten künstlerischen Schöpfungen gemacht: des Museums der dekorativen Künste. Ich bin gefesselt abend ganz erkaunt und entsand von dort weggegangen, nachdem ich nur alle kurze Stunden dort verbracht habe. Wir haben in Stockholm ähnliche Sammlungen, aber der Besuch von gefesselt hat mir den Gedanken eingegeben, sie noch weiter auszugestalten. Ich bin überzeugt, bei meinem nächsten Besuche werde ich wieder etwas Neues in Paris finden.“

König Oskar ist ein ungewöhnlich geistreicher Plauderer, der besonders seiner feinen Witzesreicher Verheißt ist. Bei dem internationalen Pressekongress im Jahre 1897 begriffte er alle Vertreter der ausländischen Presse vollständig. Als einer der französischen Deputierten fragte, ob Es Majestät nicht über dieses Eindringen von Republikanern an seinem Hofe besorgt sei, antwortete er lüthig: „Keineswegs, ich liebe die Republikaner sehr — in anderen Ländern.“ In dem metzigen bin ich natürlich Republikan.“

Als Oskar eines Tages von der Jagd in sein Schloß Ulrikstaad zurückkehrte, fand er an dem Gitter eine englische Touristen, die trotz der Zurückweisung durch die Wache hartnäckig darauf bestanden, das Schloß zu besichtigen. Der König machte ein Zeichen: man läßt die Besucher eintreten, und es entspinnt sich folgende vertrauliche Unterhaltung mit dem „Fremder“. Sie wollen gegen das Schloß besichtigen und haben auch eine Empfehlung an Es. Majestät. Dafür führt sie, ohne mit der Wimper zu zucken, durch die Säle und erklärt ihnen alles ausführlich. Endlich ist man fertig, und während der eine Besucher in seinem Portemonnaie nach einem Tinsgold sucht, sagt der andere: „Sie scheinen das Schloß wirklich gut zu kennen; haben Sie eine gut Stellung hier?“ „O dank, nicht gerade schlecht“, antwortete der König bescheiden, „ich bin sozusagen — der Eigentümer.“

Inhaltsverzeichnis des Buches und sich nach Verlesenden begeben.

Empfang des Kaiserpreises in Breslau.

Die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Vortrag mit einem Anordnungsformular?

Der „Diemitt Bogasnik“ schreibt: „Im Interesse der Moral des Staates ...“

Wollstoffe.

— Von der Verfertigung eines Beamten des Auswärtigen Amtes wegen schwerer Urkundenfälschung ...

Verkehrsweisen.

— Eine offizielle tschilische Ankündigung der „Dresdener Nachrichten“ gibt an, daß die Bahnverwaltung ...

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Verfammlungen und Kongresse.

— Der 20. Bundeskongress der deutschen Arbeitervereine ...

Verfammlungen und Kongresse.

— Der 20. Bundeskongress der deutschen Arbeitervereine ...

Verfammlungen und Kongresse.

— Der 20. Bundeskongress der deutschen Arbeitervereine ...

Verfammlungen und Kongresse.

— Der 20. Bundeskongress der deutschen Arbeitervereine ...

Verhandlungen.

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Finanzen und Steuerwesen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der Presse ist die Behauptung ...“

Industrie und Handel.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die amtliche Regierung ...“

See- und Luft.

— Ueber eine Veränderung im Wabelfahren der Kaiserliche Post ...

Ausland.

Die französische Kirchenpolitik.

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Die russischen Wärrer.

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Der Mas des Jaren.

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Die russischen Finanzen.

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Die neue Zama.

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Der russische Reformplan.

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Der Tzipelstich-Vertrag.

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Die Wobstleisch-Verträge.

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Die Wobstleisch-Verträge.

... die Rede des Oberbürgermeisters Vonder beim Empfang des Kaiserpreises in Breslau lautet wie folgt: ...

Die „Allg. Ztg.“ teilt mit, es sei fertig, daß der Kaiser dem Minister v. Bobrowitz den die Reichs-Rat beschlossene neue Verordnungen zur Firma ...

Süssmilchs Walhalla - Theater.

Täglich
Jubelnder Beifall des Eröffnungs-Programms.

Jeden Sonntag
von 1/2 12 — 1/2 2 Uhr: **Frühschoppen-Konzert.**
Nachmittags 4 Uhr: **Grosse Extra-Vorstellung.**

Jeder Besucher hat das Recht, ein Kind einzuführen.
Preise der Plätze: Logo 2.00, I. Rang numeriert 1.50, I. Rang unnumeriert 1.00, Sperrsitz 1.00, Saalplatz 65 Pfg., II. Rang 35 Pfg. inkl. Billeststeuer.

Anlässlich der Eröffnung meines Theaters sind mir von allen Seiten so viel Blumenspenden, telegraphische und briefliche Glückwünsche zuteil geworden, dass es mir ganz unmöglich ist, jedem Gratulanten schriftlich oder mündlich einzeln zu danken. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen, zugleich mit der Versicherung, dass mich die allgemeine Anteilnahme unendlich erfreut hat.

Ergobenst

G. Süssmilch,
Direktor und Eigentümer.

En gros. En detail.
Tüten
in 5 Pfd.-Packung zum Seinerpreis.
Zigarrenbeutel
in allen Größen.
imit. Pergamentpapier
nach Gewicht oder in Bogen.
echt Pergamentpapier
vom Meier und Bogen.
Butterbrotpapier
in Rollen sowie in Bogen.
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

● Schwere, älteres Arbeitsvieh,
● sehr gut für das Land haltend,
● von Westphal. Anfahrts 15. Vol.

Siemens- Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Überall erhältlich

Für Fussleiden jeder Art!



als: schmerzhafter Plattfussbildung, verbunden mit Wadenkrampf und vollendetem Plattfuss, verschiedene Arten Klumpfüsse, Anschwellung des Fuss- und Kniegelenkes, Steifheit der Fuss- gelenke u. Zehen, Frostbeulen (Knochenwucherung), Hühneraugen etc.

Jeder mit oben erwähnten Leiden Befallene wende sich an die

Erste und grösste Heil- und Kunstanstalt der Provinz Sachsen,

welche die besten Referenzen weit über Deutschlands Grenzen besitzt.
Eigene Leisten Schneidererei. Broschüre post- u. kostenfrei.

Diese Anstalt befindet sich

Halle a. S., verl. Krukenbergstrasse 18.

Telephon 1996.

Joh. Jajzycek, Schuhmachermstr.

Praktisch und wissenschaftlich ausgebildet.

Inhaber eines Anerkennungsdiploms, welches auf Grund der planmässigen, vom Königl. Ministerium des Innern genehmigten Bestimmungen ausgestellt worden ist.

und volle Garantie



Sichere Hilfe.
Ist Apotheker **D. Feller Nachf.,**
Bürgasse 1, am Markt, gegen alle schädlichen Tiere im Haus, Garten u. Feld, weil im Alleinbesitz unerreichter Mittel. Seit 30 Jahren am Platze. Mittel zur Selbstanwendung stets vorräthig.

Wilh. Nietsch sen., Sub. Ernst Nietsch, Offizierant.

Leitender Direktor, Zeltplatzstr. 77.
Grinat Bier mit feiner Belieben
Wiener Würstchen sowie **Bresl. Knoblauchwürstl**
am Warmmachen in empfehlende Erinnerung.

Sonnabend den 8. ds. Mts.

trifft ein großer, früherer Transport
dänischer und holsteiner Pferde
bei mir ein

Halle a. S.,
Dehlitzstr. 8.
Tel. 3921. **Fr. Zwickert.**

Hallesches **Detektiv** Answaun-
Privat-Justitut.
Otto Harnisch.
Halle a. S., gr. Steinstr. 71 (am Hauptpostamt)
Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauens-
Angelegenheiten jeder Art, überall, gewissenhaft, discreet.

Stadtküche.

Den geehrten Herrschaften teile ergebenst mit, daß ich hierofür am 1. Oktober eine **Stadtküche** eröffne u. ersuchte dieselbe zur vorzüglichen Sicherung von

Dejunnern, Dinern, Sompers und kalten Büfettts.

Ergebenst
Arthur Lösser, Stadtkoch und Chefkoch der Koch-
an den 5 Thürnen, Albrechtstr.
früher in der Stadtküche des Herrn **Ed. Düe** und zuletzt als Küchenchef des
Herrn **Ed. Berwein** tätig.

auf den Lebensfall bei der 1898 gearb. Preussischen
Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.

Leibrenten und Kapitalien

Öffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversicherung,
Kapitalversicherung, Altersversicherung,
Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst,
Aussteuer, Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung,
Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugsatz
unter den von der Direktion zu erfordern den Be-
dingungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere Auskunft, Tarife u. Prospekte kosten-
frei durch: **Leo Kreiling** in Halle a/S., Gr. Steinstr. 75; **Theodor**
Poppe in Artern; **Hermann Schmidt** in Bitterfeld; **Her-**
mann Börner in Colleda; **Friedrich Milgenfeldt**, Buchhändler
in Cönnern; **Starckloff & Rathmann** in Delitzsch; **Carl**
Krause, Apotheker in Eckartsberga; **Gustav Feitold** in
Eilenburg, Torgauerstr. 27; **Julius Ritter** in Eilenburg, Torgauer-
strasse 35; **C. A. Klapproth** in Eisleben, Halleschestr. 2; **Carl**
Spiegel in Hettstedt, Wilhelmstr. 11; **H. Lucas**, Rentner in Bad
Kösen, Salomonstr. 19; **Julius Heisner** in Leipzig, Johannis-
platz 12, 1; **Heinrich Hofmann**, Lehrer in Lettowitz bei Wettin;
August Sennenhauer in Lützen; **Witwe H. Witte** geb. Steck-
ner in Merseburg, Burgstrasse 11; **Oscar Lechtenberg**, Apoth. in
Mühlberg a. Elbe; **Emilolph Müller & Co.** in Naumburg a.
S., Topfmarkt 11; **A. Vogel** in Naumburg a/S.; **Adolf Schunke**
in Querfurt, Klosterstr. 29; **A. Schander** in Sangerhausen,
Markt 19; **Emil Thinius** in Torgau; **H. Goldstein**, Lehrer
in Weissenfels, Grüne Gasse 2; **Richard Götz** in Wiehe, Wil-
helmstr. 44; **H. H. Herker** in Wittenberg; **G. C. Reith** &
Sohn in Zeitz.

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**

Riesen- Erfolg

des gesamten Programms!

Das große
Eröffnungs-Programm
mit feinen Attraktionen

7 Perezoff

Paula Wirth

4 Darnett

Les Romani

3 Bleckwenns

3 Kreolinnen

Gustav Bonnè

u. u. n. n.
geheim haben!

Answärtige Theater.

Sonnabend den 8. September 1906.
Leipzig. Neues Theater: **John Gabriel**
Borkman. — Altes Theater: **Die**
hulige Witwe. — Leipziger Schau-
spielhaus: **Schlaraffenland**.
Neues Operetten-Theater (Central-
Theater): **Die Niedermaus**.

Artillerie.

Sonnabend den 8. September
Generalversammlung.

Verein ehem. Preuß. Garde

Sonnabend den 8. ds. Mts. abds. 1/2 11 U
Monatsversammlung
im Vereinslokal „Gold. Schiffschiff“,
Gr. Ulrichstr.

Zusatz: Die
Rechnungs- und Rechnungs-
legung über das 1905. Rechnungsjahr
ausabend. Inhablicher. Vertriebsentw.
Um die 11. Uhr. Einladung der Kameraden
erzucht Der Vorstand.